

Zwischen Schwarz und Weiß

Neue Erkenntnisse nach Workshop mit dem amerikanischen Fotografen Bruce Barnbaum

Von unserem Redaktionsmitglied
KATHARINA WINTERHALTER

GOCHSHEIM Für Menschen, die unter Fotografieren verstehen, beim Smartphone mal schnell auf den Auslöser zu drücken, spricht Bruce Barnbaum chinesisch. Menschen mit ein bisschen Fotoerfahrung verstehen vielleicht knapp die Hälfte von dem, was er sagt. Für die sehr erfahrenen Amateure, die in der „Schwarz/Weiß-Arbeitsgemeinschaft Süd“ ihrer gemeinsamen Leidenschaft frönen, nämlich der analogen Schwarz-Weiß-Fotografie, war der Workshop mit einem der erfolgreichsten amerikanischen Fotografen in Gochsheim eine großartige, bereichernde, aber auch sehr anstrengende Erfahrung – am ersten Abend ging die Bildbesprechung fast bis Mitternacht.

Zwei Tage nach dem Wochenende mit Barnbaum fasst Rüdiger Horeis, Chef der Gruppe, als wichtigste Erkenntnis zusammen: „Der gute alte Film bringt immer noch mehr als mit der modernsten Digitalkamera.“ Weil die analoge Fotografie an den schwierigsten Stellen – nämlich den ganz hellen und den ganz dunklen im Bild – mehr Möglichkeiten bietet, etwas sichtbar zu machen. Und das macht ein richtig gutes Bild schließlich aus.

Einige seiner richtig guten Bilder zeigte Bruce Barnbaum gleich zum Einstieg des Workshops. Da war dieser spektakuläre Himmel über einem glänzenden See, aufgenommen erst vor wenigen Monaten in Montana. „Dieser Himmel ist der Hammer“, mehr konnte Rüdiger Horeis in diesem Moment gar nicht sagen. Oder die glänzenden Blätter einer Hosta vor seiner Haustüre. Diese feinste Abstufung der Grauwerte faszinierte die Teilnehmer.

Bruce Barnbaum verriet sein Geheimnis nicht nur, er insistierte förmlich, ob auch wirklich alle verstanden hätten, worum es ihm geht und warum es ihm so wichtig ist. Vereinfacht ausgedrückt, geht es um die Einteilung der Schattierungen zwischen tiefem Schwarz und hellem Weiß und die Möglichkeiten, bei der Aufnahme und später im Labor, auch in den schwärzesten oder hell-



In der Dunkelkammer: Der amerikanische Fotograf Bruce Barnbaum (links) mit Mitgliedern der „Schwarz/Weiß-Arbeitsgemeinschaft Süd“.

FOTO: HOREIS

ten Stellen noch etwas sichtbar zu machen. Eine Fotografie mit wenig Kontrasten wirke eher ruhig, starke Kontraste vermitteln den Eindruck von Unruhe. „Das ist eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird“, sagte Barnbaum.

Detailliert erklärte er, wie er das Negativ auf seine Bedürfnisse ab-

stimmt. Die Magie, die er beim Abzug mit ins Bild legt, ist nicht in Worte zu fassen. Die war vielleicht spürbar, als es in die Dunkelkammer ging und Barnbaum drei Negative auspackte, von denen er noch keinen Abzug gemacht hatte. Bei einem Motiv gelang ihm schon beim zweiten Versuch das optimale Bild – die Mit-

glieder der Arbeitsgemeinschaft, die hautnah dabei waren, staunten über so viel Routine, gepaart mit eben jener Magie, ohne die offensichtlich keine wirklich gute Fotografie gelingt.

Geduldig beantwortete Bruce Barnbaum jede Frage und nahm sich viel Zeit, um die Bilder der Amateur-

fotografen zu besprechen. Ein kleiner Kreis nutzte am Ende noch die Gelegenheit zu einer Fototour mit dem Profi nach Volkach und Prichsenstadt. „Barnbaum fotografierte mit einem gigantischen Eifer“, sagt Rüdiger Horeis, zeigte sich aber auch hier als geduldiger Lehrer, der immer wieder erklärte, warum er etwas tut

und warum es so wichtig ist. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft kommen aus ganz Deutschland und haben schon mehrfach namhafte Fotografen zu Workshops eingeladen. Einiges von dem, das sie dabei gelernt hatten, warf Bruce Barnbaum mit großem Selbstbewusstsein über den Haufen.

Vorfahrt missachtet: Keine Verletzten, aber 13 000 Euro Schaden

OBEREUERHEIM (kab) Es blieb beim Bleibschaden: In Obereuerheim hat am Sonntag, gegen 15.30 Uhr, ein 41-jähriger Autofahrer einen Unfall verursacht. Er missachtete die Vorfahrt einer 56-jährigen BMW-Fahrerin in der Steigerwaldstraße. Bei dem Zusammenstoß wurde niemand verletzt. Den Schaden an den beiden Autos schätzte die Polizei auf rund 13 000 Euro.

Stromverbrauch im Freibad: Alles im Normalbereich

Auf Antrag der Grünen hat die Verwaltung in Werneck den Energiebedarf überprüft

WERNECK (geri) Auf Antrag der Grünen hat die Verwaltung den scheinbar hohen Stromverbrauch im Freibad Schraudenbach überprüft. Anhaltspunkte, dass die Stromrechnung nicht korrekt, der Stromzähler defekt ist oder dass es illegale Stromabzweigungen gibt, wurden dabei nicht festgestellt, erklärte Geschäftsleiter Erich Göbel vor dem Gemeinderat. Es geht mit anderen Worten

alles korrekt zu und der Stromverbrauch liegt im normalen Rahmen.

Ausgegangen waren die Grünen von Stromkosten in Höhe von 10 700 Euro für das Jahr 2010. Laut Göbel sind in diesem Betrag aber auch die Wasser- und Abwasserkosten des Freibades enthalten. Verbrauch wurden 39 500 Kilowattstunden für 7900 Euro. Hauptstromverbraucher sind die beiden Um-

wälzpumpen mit 15 Kilowatt Leistung. Laufen sie, wie im Jahr 2010, an 109 Tagen, kommt man bereits auf 39240 Kilowattstunden (KWh), so Göbel. Rechnet man nur mit 90 Prozent Leistungsaufnahme, sind es 4000 KWh weniger, die etwa für den Frostwächter, den Kioskbetrieb und die Gefriertruhen angesetzt werden können.

Für eine Zähler-Überprüfung oder

den Einbau eines Lastgangzählers, was beides mit Kosten verbunden ist, sieht die Verwaltung deshalb keinen Anlass.

Nachfragen beim Gesundheitsamt und beim Anlageneinrichter haben laut Göbel zudem gezeigt, dass es kaum Möglichkeit zur Stromersparnis gibt. Die Umwälzpumpen müssen während der Badesaison durchlaufen, da sonst die Wasser-

qualität nicht gewährleistet ist und die Filteranlagen verkeimen. Eine Nachrüstung, mit der der Bademeister steuernd in die Pumpenleistung eingreifen könnte, würde bis zu 5000 Euro kosten – bei nur geringer Stromersparnis. Der Rat sah deshalb insgesamt keinen Handlungsbedarf. Und auch die Grünen zeigten sich mit der Bearbeitung ihres Antrags zufrieden.

Energiewende ohne „Westernromantik“

IHK-Präsident Dieter Pfister beim Gewerbeverband EuLand

EUERBACH (sia) Aktiv den Fachkräftemangel angehen, die Folgen des Abzugs der Amerikaner sowie der Abschaltung des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld bewältigen: Das waren die Herausforderungen, die IHK-Präsident Dieter Pfister bei einem Empfang für Gewerbetreibende in Euerbach nannte.

Die Gemeinde hatte für den Gewerbeverband EuLand das Treffen mit dem IHK-Präsidenten sowie Landrat Harald Leitherer im Rathausaal arrangiert, als „Wertschätzung der Mittelständler“, wie Bürgermeister Arthur Arnold sagte. Schließlich sorgen die örtlichen Betriebe für mittlerweile etwa 300 000 Euro Gewerbesteuer und 422 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in der kleinen Gemeinde. Der Verständigung unter den Gewerbetreibenden und zwischen Wirtschaft und Politik sollte das Treffen dienen, hoffte EuLand-Vorsitzender Karl-Heinz Grünewald.

Als Politik-Vertreter erneuerte Landrat Leitherer seine Forderung, angesichts des demografischen Prozesses und des daraus folgenden Fachkräftemangels Zuzüge aus Deutschland und Europa, etwa Spanien, zu organisieren. IHK-Präsident



„Wir können auf niemanden verzichten.“

IHK-Präsident Dieter Pfister wirbt für engagierte Ausbildung

Pfister forderte mit engagierten Worten und Gestik die Betriebe auf, junge Leute zu umwerben und auszubilden. Die IHK werde als Modellprojekt für Stadt und Landkreis Schweinfurt ein so genanntes Sommercamp einrichten. 45 Hauptschüler aus 8. Klassen erhielten dabei eine Grundausbildung und würden in der 9. Klasse ausbildungsfähig ge-

macht. „Wir können auf niemanden verzichten.“

Zweifel äußerte Pfister über den Zeitplan zur Energiewende und zur Abschaltung der Kernkraftwerke. Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft im globalen Wettbewerb müsse gewährleistet, eine Grundversorgung mit Energie sichergestellt werden. Mit „Westernromantik“ und einzelnen, sich drehenden Windrädern könne dies nicht geschehen. Für ein Gaskraftwerk, wie für den Standort Grafenrheinfeld ins Gespräch gebracht, fehle es allerdings an einer „sinnvollen Kalkulation“.

In Sachen Erneuerbare Energien meldete sich der ortsansässige Photovoltaik-Unternehmer Rainer Walter Helk, Innotech-Solar, zu Wort. Er mahnte angesichts der Kürzungen bei der Einspeisevergütung von Solarstrom die Verlässlichkeit der Politik an. Er zeigte sich aber zuversichtlich, dass das Problem der Energie-Speicherung bewältigt werde.

Den Besuchern des Empfangs hatte ein Saxophon-Quartett unter der Leitung von Lisa Stark (Sömmersdorf) einen ansprechenden musikalischen Rahmen geboten.

Kulturfrühling: Auftakt mit Leidenschaft



WERNECK (geri) „Es ist wieder so weit“: Mit diesen Worten hat Bürgermeisterin Edeltraud Baumgartl die Besucher im proppenvollen Casino II von Schloss Werneck beim Eröffnungsabend des 9. Wernecker Kulturfrühlings begrüßt. Zur musikalischen Einstimmung auf die diesmal dreiwöchige Kulturreihe hatten die Organisatoren das Duo Tedesco auf die Bühne geholt, das mit spani-

sch und lateinamerikanischer Gitarrenmusik südländisches Flair in die Schlossmauern zauberte. Erklungen ließen die Konzertgitarristinnen Barbara Hölzer und Barbara Hentnerfeind in einem virtuosen Fingeranzug auf den Saiten klassische Arrangements und Kompositionen aus Spanien und Südamerika, die die Zuhörer in eine Musikwelt voller Romantik und Leidenschaft, Rhythmus

und Temperament eintauchen ließ. Das Publikum war begeistert. „Kultur hat es unter dem Spitzwandel der Kommunen nicht leicht“, sagte Baumgartl, und dankte allen Sponsoren, die den Kulturfrühling ermöglichten. Hauptverantwortlich gestaltet wurde das Programm erstmals im Rathaus von den Mitarbeitern Angelika Michel und Berthold Rudolph.

FOTO: GERALD GERSTNER